

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 30 P., im O.N.-Bezirk 85 P., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 107.

Allensteig, Samstag den 12. September

1885

Verliehen wurde: der Titel eines Oberförsters dem Revierförster Nagel in Pfalzgrafenweiler; die goldene Civilverdienst-Medaille: dem Postexpeditor, tit. Postverwalter Pfänder in Allensteig, sowie dem Bezirksfeldwebel Lenz im 1. Bataillon (Calw); die silberne Civilverdienstmedaille: dem Forstwärter Behnender in Nagelbach, Forst Allensteig.

Verstorben in Philadelphia: Luise Kühnle geb. Hoch aus Allensteig; den 8. Sept. zu Stuttgart: Polizeikommissar G. Krenz, gebürtig aus Rothfels.

Zur Tagesfrage.

Die Ruhe und Würde, welche von der deutschen Reichsregierung und von der gesamten deutschen Presse bisher gegenüber den deutschfeindlichen Demonstrationen im Vaterlande des edlen Ritters Don Quijote bewahrt wurden, sind auch durch den skandalösen Zwischenfall vom Freitag nicht erschüttert worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Sprachrohr der Reichsregierung, hatte bis dahin in bezug auf die Karolinenfrage die größte Zurückhaltung gezeigt; beim Eintreffen der Nachricht, daß in Madrid das deutsche Gesandtschaftshotel vom Böbel angegriffen, das Reichswappen herabgerissen und zertrümmert wurde, erschien in dem genannten Blatte eine Note, welche zeigt, daß auch jetzt noch die deutschen leitenden Kreise den Ausschreitungen in Spanien „kühl bis ans Herz hinan“ gegenüberstehen. Die Ereignisse werden zwar bedauert, aber zugleich wird nur die Hoffnung ausgesprochen, daß die gerichtliche Untersuchung alles klären werde.

Nun, wenn sich auch die Madrider Polizei bei dem erwähnten Böbelzuge schwach gezeigt hat, so thut doch die Regierung des Herrn Canovas del Castillo jetzt das Ihre um den begangenen Fehler gut zu machen. Es wurden wegen der Demonstration vor dem deutschen Gesandtschaftshotel 200 Verhaftungen vorgenommen und Deutschland darf überzeugt sein, daß die Schmach, die seinem Wappen angethan wurde, vor den spanischen Gerichten geklärt wird. Damit ist allerdings die eigentliche Streitfrage noch gar nicht berührt; die Erbitterung der Spanier wird nur noch verstärkt. Die liberalen Blätter Spaniens fordern die Kriegserklärung an Deutschland; es ist das ein Beweis für die Unüberlegtheit und nationale Ueberhebung, wie sie sich selten lächerlicher äußern. Diesen Eindruck machte die Nachricht nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und sogar in Frankreich. Die dem jetzigen französischen Ministerium Brissou nahestehenden Blätter haben den Spaniern in unzweideutiger Weise zu erkennen gegeben, daß Spanien im Kriegsfalle auf Frankreich nicht rechnen dürfe.

Spanien könnte einen Krieg gegen Deutschland nur durch Seeräuberei führen, d. h. dadurch, daß es seinen Kriegs- und Handelsschiffen Freiheit gäbe, deutsche Kauffahrer abzufangen. Damit wäre es aber auch schon am Ende seiner kriegerischen Aktion; ohne irgendwelche nationale Ueberhebung, einfach unter dem Hinweis auf die vorhandenen Marinekräfte, darf gesagt werden, daß Deutschlands Kriegsflotte der spanischen weit überlegen ist; die spanischen Küsten sind ungeschützt; die spanischen Kolonien haben nur einen äußerst losen Zusammenhang mit dem Mutterlande; Kuba, die „Perle der Antillen“, befindet sich fast ununterbrochen im Aufstande gegen die Spanier; Portoriko gäbe kein übles Kaufpfand ab, wenn Spanien wirklich Kaper ausrühete.

Aber an einen Krieg ist gar nicht zu denken. Keine spanische Regierung, ob es nun eine monarchische, eine neue republikanische oder gar eine sozialistische sei, würde dem eigenen Lande gegenüber die kolossale Verantwortung einer Kriegserklärung an Deutschland übernehmen

wollen. Aber auch die Begründung des „guten Rechts“ der Spanier auf die Karolinen steht auf den denkbar schwächsten Füßen. Alle Angaben und Dokumente, welche Herr Canovas del Castillo bisher hat machen bezw. hervor-suchen lassen, sind fadenscheinigster Natur. Die Reichsregierung legt auf den Besitz der Karolinen schwerlich einen so hohen Wert, daß sie dieselben nicht wieder herausgeben sollte, falls Spanien seine „besseren Anrechte“ begründen könnte. Das letztere ist aber thatsächlich nicht der Fall und die Böbelezeffe in Spanien sind für uns keine Gründe, um auf ein Verzichtum zu verzichten, das nicht nur durch das Aufhissen der deutschen Flagge, sondern durch jahrelange Kulturarbeit deutscher Firmen unser eigen geworden ist.

Die Langmut Deutschlands gegenüber dem spanischen Trübel hat ihren Grund einerseits in dem Bewußtsein des von der Macht getragenen Rechts, andererseits aber auch in der Rücksicht gegen einen jungen Monarchen, der ein naher Verwandter des österreichischen Kaiserhauses ist, und dessen ohnehin schwierige Lage man nicht noch unnötiger Weise verschlimmern möchte. Kann sich König Alfonso gegenüber der drohenden Haltung der spanischen Republikaner auf seinem Thron behaupten, dann wird sich auch endlich die Erregung der Massen seines Volkes legen und die Karolinenfrage kann alsdann fein säuberlich von den Herren Diplomaten, statt durch Pulver und Blei gelöst werden.

Tagespolitik.

— Die Erhebungen bezüglich der Sonntagsarbeit werden in etwa drei Wochen abgeschlossen sein; bisher halten sich die ablehnenden und die befürwortenden Gutachten gegenseitig die Wage. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Angelegenheit schon den nächsten Reichstag beschäftigen wird.

— Vom bayerischen Wald wird den „N. N.“ geschrieben: Der Rassenkampf der Tschechen meldet auch an der bayerischen Grenze sich an und ruft mutwillig Erbitterung hervor. Wer möchte es glauben: in Böhmischem Eisenstein, wo eine deutsche Schule für 80 Kinder besteht, beantragt ein beliebiger Zollaufseher, der mit noch ein paar Familien 4 Schulkinder zusammenbringt, die Anstellung eines eigenen böhmischen Lehrers. Die Uebergriffe erstrecken sich aber sogar auf deutsches Reichsgebiet! Am Ossa hat der Ulpenerverein vergebens eine Tafel errichtet; die feindlichen Nachbarn zerschlugen sie in Stücke. Am Arber mußte das Fremdenbuch zurückgezogen werden, weil übermüthige Tschechen, die diesen höchsten Punkt des Bayerwaldes bestiegen, darin Schwärmungen gegen die Deutschen, insbesondere aber gegen Hohenzollern-Sigmaringen eintrugen, welches Haus hier herum reich begütert ist. Dasselbe geschah im Zwiesel-Waldhaus, in der Meinung, von den zahlreichen Sommergästen verstehe kein Deutscher Slawisch; aber die eingetragenen Beleidigungen wurden sofort überseht und, um Reibungen mit den übermüthigen Gästen zu vermeiden, wurde das ausliegende Buch gleichfalls entfernt. Und doch finden viele hundert Tschechen auf bayerischem Boden Arbeit und Unterhalt.

— Die spanische Frage, schreibt man von Berlin von hochoffiziöser Seite der „Köln. Ztg.“, nimmt in der Beleuchtung des Auslandes ein immer spanischeres Aussehen an. In Paris ist man bereits daran, das „Nachgeben“ Deutschlands für gewiß zu halten und lediglich auf die persönliche Entscheidung des Kaisers und des Kronprinzen zurückzuführen, so daß die Niederlage des Fürsten Bismarck dem Hofe gegenüber zutage läge. Von einem Nachgeben Deutsch-

lands ist indes durchaus nichts bekannt, und es kann von einem solchen schon darum nicht gesprochen werden, weil durch die Befezung von Yap ausdrücklich etwaigen spanischen Rechten nicht vorgegriffen werden sollte. Die Spanier mögen sonach ihre Rechte nur nachweisen, und Yap gehört ihnen; natürlich werden sie diesen Nachweis den bis dahin unabhängigen Hauptlingen gegenüber gleichfalls zu erbringen haben. So wenig uns die spanische Freundschaft — nach frühern und neuesten Vorgängen zu schließen — jemals auch nützen wird, so gern sind wir gleichwohl geneigt, um die Andauer geordneter Zustände in diesem Lande zu erhalten, in weitestem Maße der Regierung in Spanien entgegenzukommen; andererseits aber mögen die Karolinen für uns so viel oder so wenig Wert haben wie sie wollen: durch Böbelausschreitungen in Madrid und durch Schimpfereien der erbärmlichen Pariser Bärmschlärer lassen wir uns unser Recht nicht abjagen. In dieser Frage, die sehr einfach liegt, ist eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem deutschen Kaiser und einem gewissenhaften deutschen Kanzler niemals möglich.

— Der Zar und die Zarin von Rußland sind am Sonntag in Kopenhagen eingetroffen. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cumberland, gleichfalls Schwiegeröhne des dänischen Königspaares, werden mit ihren Gemahlinen gleichfalls dort erwartet. Das russische Kaiserpaar bleibt fünf Wochen zum Besuch.

— Der Kampf gegen das Deutschtum in den russischen Ostseeprovinzen wird immer energischer. Zahlreiche Lehrer deutscher Schulen dafelbst wurden entlassen und durch aus Petersburg gesendete ersetzt. In den deutschen Schulen in Mittau, Jakobstadt und anderen größeren Städten ist bereits die vollständige Russifizierung durchgeführt. Die deutschen Real- und Gewerbeschulen in Riga werden mit dem neuen Schuljahre in russische verwandelt.

Landesnachrichten.

* Egenhausen, 8. September. Der Schwarzw. Bote brachte kürzlich die Nachricht vom Verkauf eines Kalbes in Stetten a. L. M. (Seckr.) im Gewicht von 210 Pfund. Gestern verkaufte ein hiesiger Bauer an einen Lieferanten für Karlsruhe ein sechs Wochen altes Saugkalb im Gewicht von 254 Pfund, nachdem er vor 14 Tagen ein solches mit 212 und etwas früher eines mit 260 Pfunden demselben Abnehmer abgetreten hatte. Richtige Tierzucht gewährt immer noch schönen Lohn.

* Nagold, 9. Sept. Die jährliche Bezirkssynode fand heute hier statt. Vormittags 9 Uhr begann der Gottesdienst mit Gemeindegesang und Eingangsgebet von Pfr. Bellon in Sulz-Dorf, die Synodalphredigt hielt Pfr. Hahn in Bödingen. Die Verhandlungen wurden in dem geräumigen „Zelleriaale“ gepflogen. Neben anderen Gegenständen beschäftigten vornehmlich zwei Vorträge die Versammlung; Pflege der Reinigkeit in den Wohnungen (Pfr. Raumann v. Warth), Abstellung des Rekrutenunfugs (Stadtpr. Mezger v. Allensteig.) Nachdem die Seminaristen des 1. Kurses die schriftliche Prüfung in Geschichte, Naturgeschichte und Geographie am 5. d. M. erstanden haben, trat heute der Semesterschluß ein, mit welchem nachmittags ein Konzert im Festsaale des Seminars verbunden war, das sich würdig an die Bezirkssynode angeschlossen und zahlreich besucht war.

* Stuttgart. Die Generaldirektion der Württembergischen Eisenbahnen hat mit Genehmigung des Königl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, und im Verein mit der G.

linger Maschinenfabrik und der Elektrotechnischen Fabrik Cannstatt einen Zug, bestehend aus 4 Personenwagen, 1 Post- und 1 Gepäckwagen mit elektrischer Beleuchtung nach einem den genannten Fabriken patentierten System ausgestattet. Am 8. d. M. hat nun die Probefahrt von Cannstatt nach Geislingen mit dieser Beleuchtung im Beisein von Mitgliedern des Königl. Ministeriums, der Königl. Generaldirektion und der technischen Vertreter beider Fabriken stattgefunden. Der Zug war im Ganzen mit 27 Glühlampen versehen. Die Lampen innerhalb der Wagen haben 10 Kerzenstärken und geben hinreichend Licht, um auch in dem entferntesten Teil des Wagens lesen zu können. Die Lampen auf den Plattformen haben eine Stärke von 5 Kerzen. Die Glühlampen sind in der Elektrotechnischen Fabrik Cannstatt nach dem eigenen Bernsteinspatent angefertigt. Die Einrichtung funktionierte sowohl bei der Einfahrt mit Extrazug, als bei der Rückfahrt, welche im Anschluß an den Personenzug 34 erfolgte, in durchaus befriedigender Weise und soll nun zu längerer Erprobung im gewöhnlichen Dienste auf der Strecke Stuttgart bis Immendingen dem Betriebe übergeben werden.

* Stuttgart, 9. Sept. In Betreff der Volksfestlotterie glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, daß dieselbe keineswegs Sache der Spekulation und auf Gewinn berechnet ist, sondern lediglich vom Neuen Klub im Interesse der Landwirtschaft und mit ihr zusammenhängender Gewerbe veranstaltet wird, und zwar so, daß der ganze Ertrag nach alleinigem Abzug der anläßlichen Kosten auf Gewinne verwendet wird, die in landwirtschaftlichen Gegenständen bestehen; die Sache ist daher durchaus gemeinnütziger Art. Als erste Preise sind wie im vergangenen Jahr in Aussicht genommen: ein mit Getreidegarben beladener Erntewagen, bespannt mit vier Ochsen; ein beladener Trühewagen bespannt mit zwei Pferden; ein mit zwei Ochsen bespannter beladener Heuwagen. Auch die übrigen Gewinne bestehen aus wertvollen, größtenteils leicht verkäuflichen Gegenständen des praktischen Gebrauchs. Es wird gut sein, sich rechtzeitig mit einem Los à 2 M. per Stück zu versehen, da das Kolportieren derselben auf dem Volksfestplatze verboten ist. Die Ziehung findet am 28. Sept. in Cannstatt statt.

* (Verschiedenes.) In den Anlagen bei Ludwigsburg wurde vor einigen Tagen ein neugeborenes Kind aufgefunden, dessen Leichnam schon ziemlich in der Verwesung begriffen ist. Der Rabenmutter soll man in Heilbronn auf die Spur gekommen sein. — In Elpersheim fiel ein Bauer beim Herabwerfen von Garben so unglücklich in die Scheuer herab, daß er tot liegen blieb. — In Stuttgart hat sich ein 19jähriges gemüskrankes Dienstmädchen mit Phosphor vergiftet und ist im Katharinenhospital gestorben. — In Kiedlingen ist in dem Güterschuppen eingebrochen

und die Kasse des Güterbeförderers geleert worden. Zum Glück ist dieselbe jedoch Tags zuvor von dem Eigentümer geleert worden. Ein Verdächtiger wurde verhaftet. — In Ulm stürzte auf dem im Bau begriffenen Nebenwerk des obern Eselbergforts plötzlich ein dem Schlusse nahe Gewölbe in sich zusammen. Zwei Maurer, die kurz zuvor unter das Gewölbe hinuntergegangen waren, angeht um die Fugen von Innen zu verstreichen, damit der Zementmörtel nicht durchströmte, wurden hiedurch verschüttet und fanden in Folge der dabei erlittenen Verletzungen den Tod.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Sept. In der hiesigen diplomatischen Welt herrscht seit gestern eine sehr bemerkbare Geschäftigkeit. Die Vertreter der fremden Mächte verkehren viel untereinander, sowie auf dem auswärtigen Amt, und von dort aus findet ein lebhafter Depeschenverkehr mit dem Reichskanzler statt. Es ist unschwer zu erraten, daß es sich dabei um die spanische Angelegenheit handelt. Ob das Entgegenkommen der deutschen Regierung imstande sein wird die revolutionäre Bewegung in Spanien, welche die Karolinenfrage zum Vorwand genommen hat, zu beschwichtigen, bleibt zunächst noch abzuwarten.

* Berlin, 8. Septbr. In den deutschen Kriegshäfen fanden dieser Tage Flottenmanöver statt. Bei dieser Gelegenheit ist es zur Musterung der verfügbaren Streitkräfte zur See im allgemeinen gekommen. Das Ergebnis entsprach, wie die Str. Post erfährt, in jeder Beziehung den erwarteten Anforderungen. Man hat sich namentlich überzeugt, daß im Mobilmachungsfalle die erforderliche Mannschaft aus den Reservisten in der seemannischen Bevölkerung in wenigen Tagen zu beschaffen ist. Derartige Erhebungen haben seit dem Amtsantritt des Chefs der Admiralität, v. Caprivi, wiederholt stattgefunden. Bekanntlich rührt vom General v. Caprivi ein neuer Plan zur schleunigen Mobilmachung der Marine her, mit der Erprobung desselben hängen diese Erhebungen in unseren Kriegshäfen zusammen.

* (Die spanische und die deutsche Flotte.) Eine Kriegserklärung zwischen den beiden Staaten würde nur einen Seekrieg zur Folge haben können, wobei die Chancen sehr zu Gunsten Deutschlands liegen. Die deutsche Flotte besteht aus 13 Panzerschiffen mit 145 Kanonen und 5990 Mann, 21 Kreuzern mit 280 Kanonen und 7051 Mann, 10 Kanonenbooten 1. Klasse mit 41 Kanonen und 879 Mann, 13 Kanonenbooten 2. Klasse mit 13 Kanonen und 988 Mann, 8 Avisos mit 20 Kanonen und 800 Mann, einer großen Anzahl Torpedoboote, von denen 30 für die hohe See verwendbar sind. Ein besonderer Vorzug dieser Flotte liegt obendrein darin, daß die Schiffe durchweg neue sind. Spanien besitzt nur 5 Panzerschiffe mit 60 Kanonen, die Panzer „Numantia“ und „Saragossa“

sind bereits ein Vierteljahrhundert alt und nicht im Stande, dem Anprall der modernen Schlachtschiffe Widerstand zu leisten. Es besitzt ferner 9 Holzfregatten mit 220 Kanonen, 6 Kreuzer mit 47 Kanonen, 11 Kanonenboote mit 41 Kanonen und etwa zwanzig Küstenfahrzeuge. Auch mit der Ausstellung von Kaperbriefen würde Spanien Schwierigkeiten finden. Nach den Pariser Verträgen von 1856 würden die französischen und englischen Häfen, sowie aller Großmächte, seinen Kreuzern verschlossen bleiben und es könnte seine Brisen nur in Nordamerika oder in den spanischen Häfen selbst verkaufen.

* Mehrere französische Offiziere haben in Zivilkleidung und ohne Erlaubnis der deutschen Militärbehörde den Manövern des Gardekorps bei Buch an der Stettiner Bahn h inwohnen wollen, man hat sie indessen als Offiziere erkannt und sie mit höflicher Entschiedenheit eingeladen, ihr Bedürfnis nach frischer Luft anderswo zu befriedigen. Die Episode wird in unseren militärischen Kreisen vielfach besprochen.

* (Abscheuliches Verbrechen.) Am 27. v. M. abends gegen 3/8 Uhr, schickte die in der Louisestraße 41 in Berlin wohnende Frau W. ihre 4jährige Tochter Bertha zu dem im Nebenhause wohnenden Kaufmann, um Bonbons zu holen. Hierbei trug das Kind ein kleines, aus Holzspähnen gearbeitetes weißes Körbchen am Arm, in welchem sich ein kleines, schwarzes Portemonnaie befand. Da das Kind nach einiger Zeit nicht zurückgekehrt war, machte sich die besorgte Mutter auf den Weg, um es zu suchen, und erfuhr von dem Kaufmann, daß die Kleine den Laden nach Empfang der Bonbons sogleich wieder verlassen hatte. Erst am nächsten Morgen wurde das Kind von 2 Frauen am Platz vor dem neuen Thor gefunden und der Mutter zugeführt. Da das Kind über Schmerzen klagte, so wurde es ärztlich untersucht und hierdurch festgestellt, daß dasselbe das Opfer eines abscheulichen Verbrechens geworden ist. Die Kleine giebt an, daß, als sie den Laden verlassen hatte, ein alter schneidlicher Mann, welcher Locken trug, es auf den Arm genommen und nach seiner in der Invaliden- oder Scharnhorststraße mehrere Treppen hoch gelegenen Wohnung getragen und am nächsten Morgen wieder nach der Straße gebracht habe. Das Körbchen hat der bisher nicht ermittelte Thäter dem Kinde abgenommen und die Rückgabe wohl vergessen. Vielleicht trägt dieser Umstand zu seiner Ermittlung bei.

* (Der Bericht vom Dresdener Turnfest.) welcher jetzt vom Obmann Direktor Paul in Karlsruhe veröffentlicht wird, giebt als höchste der gezeigten Leistungen an: beim Hochsprung 1,80 Meter, beim Weisprung 6 Meter; die Fünfsitzpfund-Hantel wurde von zehn Turnern 20mal bei völlig gestrecktem Körper mit einer Hand zur Höchstreckhalte gehoben.

* Würzburg, 9. Septbr. Der Bankier Joseph Scheidt ist flüchtig, nachdem er zahlreiche Depots angegriffen hatte und Ultimo-

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

„Ich bin die arme Gesellschaftsdame,“ schluchzte sie — deren Wünschen man nicht Rechnung zu tragen braucht und der man keine Rücksicht schuldig ist. O teurer Ludwig, es ist keine bloße Laune von mir, daß ich den Fremden nicht empfangen will. So schön hatte ich mir's ausgemalt, nach den vielen aufreibenden Vergnügungen der Wintersaison hier auf dem Lande einige Monate der Ruhe ohne zeremoniellen Zwang zu verleben und war glücklich, daß Beatrice, das heitere Kind, uns besuchte und dein lebenswürdiger Neffe seinen Besuch ankündigte; wir wären ganz unter uns gewesen und darauf hatte ich mich gefreut. Da ich meinem Temperament nach in Gegenwart eines Fremden die erhoffte Ruhe nicht finden kann, ich mich auch, offen gestanden, über die Nichtachtung meiner Wünsche ärgere und gekränkt fühle, so wirst du mir meine Bitte nicht abschlagen, die dahingeht, daß du mich auf der Stelle abreisen lässest.“

„Nein, meine Laura,“ entgegnete der Baron mit Wärme, „darin willige ich nicht. Du hast Recht, dieses Haus soll deiner Ruhe gewidmet sein. Willst du den Fremden nicht empfangen, wohl, so bleibe auf deinem Zimmer. Ich werde natürlich Albert und seinem Freunde die Gastfreundschaft für eine Nacht nicht versagen, aber morgen sollen sie Sennheim verlassen. Mein Wort darauf!“

Die Baronin schlang ihre schönen Arme um den Hals des Gatten und sprach ihren Dank aus; dann aber eilte sie in den Salon, setzte sich ans Klavier und drückte ihre Freunde in Tönen aus. Prickelnde Chopin'sche Walzer wechselten mit heiteren Operettenmelodien ab. . . . Und

Beatrice? Sie ging kopfschüttelnd in den Garten hinunter, in dessen lauschigen Bauhängen sie sich verlor, während Baron Ludwig, glücklich, seine reizende Gattin versöhnt zu haben, seine Zigarre anzündete, sich behaglich in den Schaukelstuhl zurücklehnte und den Melodien lauschte, welche Laura in bunter, wechselnder Fülle dem Instrument entlockte. —

Wie der Baron richtig vermutet hatte, kamen Albert und Otto gegen 6 Uhr auf Sennheim in einer Landkutsche an, die Onkel Ludwig nach dem Postorte S. gesandt hatte. Otto hatte sich Haupthaar und Bart kürzen lassen und auch modernere Kleider angelegt, so daß das Abenteuerliche wenigstens aus seinem Aeußern gewichen war.

Der Reisewagen hielt vor der Rampe des alten Herrensitzes, Albert sprang leichtfüßig hinaus und umarmte ungestüm seine schöne Kousine, die zum Empfang vor der Thüre erschienen war, während Otto langsam aus dem Wagen stieg.

Albert stellte sodann Otto seiner Kousine vor und alle stiegen sodann die wenigen Stufen hinauf, die zu der Hausthür führten, in welcher in diesem Moment der Baron erschien.

Die Begegnung zwischen diesem und seinem Neffen war eine überaus herzliche.

„Hier, mein Freund Otto Frank, lieber Onkel, von dem ich dir geschrieben habe,“ begann Albert vorstellend. „Wir sind gezwungen, uns für kurze Zeit bei dir einzumisten. Dem armen Teufel hat das Geschick arg mitgespielt; indessen davon erzähle ich dir später. Wo ist meine reizende Tante, daß ich mich bei ihr entschuldigen kann?“

„Ihr ist — nicht wohl, lieber Albert,“ entgegnete Onkel Ludwig mit bitterfüßigem Lächeln. „Sie kann leider niemand empfangen.“

„O, doch nicht ernstlich unwohl, Onkelchen?“ fragte Albert teilnehmend.

Tratten protestiert worden waren. Beteiligt sind hier meistens Private aus ersten Gesellschaftskreisen.

* (Ein schiefhüftiger Soldat) stand vor einigen Tagen an einem der Mainzer Forts, auf Posten, als plötzlich ein munteres Häslein des Wegs daher lief. Der Posten war von dem Anblick des Hasen derart vom Jagdfeber ergriffen, daß er, seine militärische Pflichten völlig vergessend, sein Gewehr schußfertig machte und dem Hasen eine Kugelfugel nachsandte, die allerdings ihr Ziel verfehlte. Der Hase verschwand im weiten Feld, dafür stellte sich von der Wache eine Patrouille ein, die den schiefhüftigen Posten sofort ablöste und in den Arrest brachte, wo er sich darüber klar werden konnte, daß Waldmannsgelüste mit den Pflichten eines Postens sich nicht vertragen.

* Klingenberg, a. M. Welcher Uberglauben noch unter dem Landvolk im Speßart herrscht, beweist der Vorfall: In der Nachbargemeinde R. wurden einer Bäuerin 3 Stück Leinwand von der Bleiche entwendet. Anstatt nun bei Gericht Anzeige zu machen wendete sich die Frau, da der Mann einige Wochen fort war, behufs Ermittlung des Diebs, an einen auswärtig wohnenden im Besitz eines Erbseiegels befindlichen Sympathisten. Der gab für viel Geld und gute Worte den Rat, drei Tage lang jeden Tag einen Laib Brot im Backofen zu verbrennen, dann würde der Dieb, welcher während dieser Zeit seine Notdurft nicht verrichten könnte, ganz sicher erscheinen, um von diesem Banne erlöst zu werden. Die Frau befolgte den Rat und zufällig stellte sich ein Ortsbewohner in den Hof der Bestohlenen ein und verrichtete daselbst die angebotene Leibesfunktion. Selbstverständlich mußte das jetzt der Dieb sein. Er wurde der Sensdarmerte angezeigt und eine resultatlose Haussuchung abgehalten. Dadurch wurde der wirkliche Sachverhalt ruckbar und ist jetzt sowohl gegen den Ratsvertreter wie gegen die abergläubische Bestohlene Klage wegen Beleidigung eingeleitet.

* Die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft hatte eine Prämien-Einnahme von 2 029 000 M., hiervon bleiben über die Hagel-schäden und Kosten ca. 80 000 M. übrig.

* (Eltern, die ihre Kinder verkaufen.) Eine Familie in Bernau hatte am Donnerstag an eine dort durchziehende Seiltänzer-Gesellschaft zwei Kinder — Mädchen im Alter von 5 und 8 Jahren — verkauft. Es machte auf Augenzugun einen widerlichen Eindruck, als die laut weinenden Kinder in dem Wagen, begleitet von einer Kinderschar, fortgeführt wurden. Glücklicherweise kam die Gesellschaft mit den Kindern nicht weit, denn die Polizeibehörde erhielt von dem Vorfall Kenntnis und veranlaßte die Gesellschaft zur Wiederherausgabe der Kinder. Der Vorfall hat in der ganzen Gegend gerechte Entrüstung hervorgerufen.

* (Die Korvette „Augusta“) gilt jetzt auch in Marinekreisen für verloren.

Ausland.

* Wien, 9. Sept. Wie polnische Blätter melden, wies die Statthalterei die polnischen Bezirkshauptmannschaften an, sofort ein Verzeichnis sämtlicher in Galizien ansässigen preussischen Unterthanen anzufertigen.

* Bern, 9. Sept. Der Schweizerische Bundesrat hat neuerdings fünf Anarchisten ausgewiesen.

* Paris, 9. Sept. Die gestern abend hier abgehaltene allgemeine Delegiertenversammlung der Monarchisten der Departements nahm ein Parteiprogramm an, in welchem nach der Darlegung der Beschwerden gegen die Republik eine ständige, starke Staatsgewalt gefordert wird, die durch die Wiederherstellung des religiösen Friedens und durch die Handhabung der vor-schauenden auswärtigen Politik Frankreichs Gebelhen befördere. Das Programm stellt nicht in Frage Republik oder Monarchie, sondern verlangt nur die Wiederherstellung des Artikels 8 der Verfassung, welcher es gestattet, die Regierungsform für eine offene Frage zu erklären.

* (Alter schützt vor — Hyänen nicht.) In Lüttich wurde kürzlich eine sonderbare Mariage vollzogen. Das Brautpaar zählte nämlich zusammen 96 Jahre. Davon kamen auf die „junge“ Braut nur 73, auf den beneidenswerten Bräutigam 23 Jahre. Den Hauptimpuls zu dieser Verbindung soll der Umstand gegeben haben, daß die Braut ebenso viele Tausend Frank-billeis besitzt, als sie Jahre zählt.

* Madrid, 8. Sept. Die Regierung hat den Gouverneuren in den Provinzen aufs neue streng anbefohlen, um jeden Preis deutliche-liche Kundgebungen, wie sie in Saragossa und Valencia vorgekommen, zu verhindern; es sind ausreichende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Urheber von Angriffen gegen die Vertreter Deutschlands sind verhaftet worden. Die Schuldigen würden eben so wie die in Madrid Verhafteten den Gerichten übergeben werden. — König Alfons hat sich im letzten Ministerrat gegen jede übersührzte Lösung und gegen jeden Gedanken eines unmittelbaren Bruches ausgesprochen.

* New-York, 10. Sept. In einigen Distrikten des Staates Ohio richtete ein heftiger Cyclon große Verheerungen an. Das Dorf Bloomingburg wurde zerstört, ebenso 400 Gebäude in Washington, sowie Courthouse, eine Stadt von 4000 Einwohnern. Bisher wurden 5 Tote und gegen 300 Verwundete aufgefunden. Der Gesamtschaden wird auf 1 000 000 Doll. geschätzt.

* In keinem Lande der Welt ist bekanntlich leichter und schneller eine Ehe-scheidung zu erlangen, wie in den vereinigten Staaten und namentlich in Chicago. Letztere Stadt ist das Eldorado aller d-rjenigen Personen, welche die sie allzusehr drückenden Rosenfesseln Hyänen's abzustreifen bemüht sind, weil sie daselbst prompt bedient werden. Alles an Promptheit und Schnel-

ligkeit, was in dieser Hinsicht in der „Königin des Westens“ jemals geleistet worden, wurde aber am letzten Mittwoch übertroffen, indem an diesem Tage vor einem dortigen Gerichte zwei Ehescheidungs-Prozesse je in 30 Minuten erledigt wurden.

* Rottenburg, 9. Sept. Dem Vernehmen nach hat das kgl. Landesgefängnis wieder eine Partie Hopfen (ca. 5 Ztr.) zu 55 Mk. per Ztr. verkauft. Außerdem sollen in den Orten Wachen-dorf, Weitenburg, Thailfingen zc. Käufe durchschnittlich zu 52 Mk. pr. Ztr. abgeschlossen worden sein.

* Cannstatt, 8. Sept. Auf den heutigen Wochenmarkt kamen 12 Wagen Mostobst. Preis 2 Mk. 50 bis 70 Pfg. per Ztr. Der Verkauf ging rasch. Kraut wurde zu 18 Mk. per 100 Stück abgesetzt.

* Fellbach, 7. Sept. Mit der allgemeinen Hopfenernte wird morgen begonnen. Der hier erzeugte Frühhopfen ist zum größten Teile verkauft. Dabei wurde ein Kauf abgeschlossen per Pfund zu 13 Pfg. in grünem Zustande; in getrocknetem Zustande hat das gleiche Quantum einen viermal größeren Wert, also der Zentner 52 M. Für den Verkauf von Späthopfen dürften diese Preise nicht maßgebend sein.

* Vom badischen Gau, 7. Sept. In den letzten Tagen war sehr große Nachfrage nach Hülsenfrüchten. Binsen wurden zu 15 bis 17 Mark, Erbsen zu 12—14 Mark gekauft; von Würzburg wie vom Untermain waren Käufer erschienen. Es ist dies einigermaßen auffallend bei der guten Kartoffelernte, doch mit dem Mißwachs der Hülsenfrüchte im Auslande erklärbar.

Altensteig. Schraumen-Zettel vom 9. Sept.

Alter Dinkel	7 —	6 85	6 70
Neuer Dinkel	— —	7 20	— —
Haber	7 —	6 70	6 40
Berste	— —	9 —	— —
Weizen	— —	9 50	— —
Roggen	10 —	9 50	9 —
Welshorn	— —	8 —	— —

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 9. Sept.

1/2 Kilo Butter	70 Pfg.
2 Eier	12 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig.

Eine Täuschung des laufenden Publikums wird sehr häufig bei Waren versucht, welche durch ihre guten Eigenschaften eine große Beliebtheit erlangten. So sind seit einiger Zeit verschiedene Pillen aufgetaucht, welche ganz ähnlich den allein ächten, bei Verdauungsstörungen so wirkungsvollen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen verpackt sind und durch billigeren Preis und ionstige Vorgaben des Publikums irreführen suchen. Man sei dieserhalb beim Ankauf der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vorsichtig und kontrollire stets, ob das Etikett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

„Es wird leicht vorübergehen!“ warf Beatrice schnell ein. Otto entschuldigte sich nun, daß er auf Zureden seines Freundes sich unberufen hier eingefunden habe und sprach die Hoffnung aus, nur wenig lästig zu fallen.

Der arme Onkel Ludwig! Am liebsten hätte er jetzt gleich gesagt, wie es ihm ums Herz ist, aber das ging doch nicht gut und zudem war bei ihm die Freude, Albert wiederzusehen, eine wirkliche und aufrichtige.

Die beiden Gäste wurden nun in den Speisesaal geführt, wo bereits alles zu einem Diner vorgerichtet war. Albert ließ sich auch die Speisen recht gut schmecken, Otto dagegen genoss nur wenig, beteiligte sich auch an der Unterhaltung, in die ihn Beatrice mit hineinzuziehen versuchte, in wenig aufmerksamer und nur einfüßiger Weise.

Und doch hatte die junge Dame von ihrem Onkel den Auftrag erhalten, den Fremden lebhaft in ein Gespräch zu verwickeln, um die Aufmerksamkeit Ottos von dem abzulenken, was der alte Baron seinem Neffen sagen wollte.

Aber dazu wollte sich durchaus keine Gelegenheit finden. Sie erhob sich daher beim Nachtsch zueulich unwillig, um sich in die Gemächer ihrer Tante zu begeben.

Wie erstaunte sie aber, als sie in die obere Etage kam, wo sich die Räume der Baronin befanden, und die große Hauptthür geschlossen fand, die sonst immer, Tag und Nacht, offen stand und höchstens dann verschlossen wurde, wenn sich die Herrschaften auf eine größere Reise begaben.

Sie klingelte.

Ein kleines Schußfenster in der Thür wurde zurückgezogen und hin-

ter demselben wurden die munteren Gesichtszüge der Jose der Baronin sichtbar.

„Ist meine Tante zu sprechen?“ fragte Beatrice.

„Für Sie gewiß, gnädigstes Fräulein!“ lautete die Antwort des jungen Mädchens und daselbe riegelte die Thür von innen auf, um Beatrice einzulassen.

Nach dem Eintritt derselben wurde diese Thür so sorgfältig verschlossen, als wenn man Räuber und Wegelagerer abzuwehren habe.

„Das ist wieder so eine ihrer kindischen Schraullen!“ sagte sich die junge Dame, indem sie dem Boudoir ihrer Tante zuschritt.

Laura kam ihr schon in der Thür entgegen.

„Du glaubst vielleicht, teure Beatrice, ich ziere mich!“ sagte sie rasch, „aber sieh mich an, ich bin krank, wirklich krank. Doch sage dem Onkel nichts, damit er sich nicht ängstige. Er ist so besorgt um mich!“

Laura war in der That bleich, ihre Augen glanzlos und der Atem rang sich schwer aus ihrer Brust. Beatrice erschraf.

„Man muß zum Arzt schiken, liebe Tante!“ sagte sie aufrichtig besorgt.

„Nein, nein,“ fiel die Baronin ihr schnell in die Rede, „gegen meine Krankheit helfen keine Medikamente. Ich bedarf nur der Ruhe, der unbedingten Ruhe. Ich kenne mich, verlaß dich darauf. Doch, apropos, die Gäste sind eingetroffen? Wie befindet sich Albert?“

„Er ist wohl auf, liebe Tante, und unirdlich, dich heute nicht begrüßen zu können.“

„Hat ihm der Onkel gesagt — —?“

„Es fand sich bei der Tafel noch keine Gelegenheit dazu. Der Fremde, der Herr Frank, hat wenig gesellschaftliche Formen, es gelang mir nicht einmal, ihn in ein Gespräch zu ziehen.“

(Fortf. f.)

Altensteig Stadt.
Generalversammlung.

Die Vertreter der Generalversammlung
der **Gemeinsamen Ortskrankenkasse Altensteig**
werden hiemit zu einer Generalversammlung
auf **Samstag den 13. Septbr.,** nachmittags 2 1/2 Uhr
in den Rathhaussaal hier eingeladen.

Tagesordnung:
Beschlussfassung über Aufnahme der durch das Reichsgesetz vom
28. Mai d. J. versicherungspflichtigen Personen in die Gemein-
same Ortskrankenkasse Altensteig.

Vorsitzender.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Am **Mittwoch den 16. September d. J.**
vormittags 10 Uhr

verkauft

Jakob Kiese aus Stuttgart

auf dem Rathaus in Hochdorf die hiernach beschriebene auf Hochdorfer
Markung befindliche Liegenschaft:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall,
Schopf und Keller mit besonders freistehendem
Bachhaus, Holz- und Wagenschopf, sowie
ca. 15 Morgen Garten und Acker,
an einem Stück, rings um das Haus;
ca. 2 Morgen Wiesen im Nagoldthal;
ca. 50 Morgen Waldungen in verschiedenen Par-
zellen.

Je nachdem sich Kaufsliebhaber zeigen, wird das Haus nebst Gar-
ten und Acker besonders verkauft; es kann aber nach Wunsch auch die
Wiese und ein Teil oder auch sämtliche 50 Morgen der Waldungen
miterworben werden.

Bemerkt wird, daß der heurige Ertrag der Wiese und Acker, wel-
cher gut eingebracht ist, beim Haus- und Feldverkauf eingeschlossen wird.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt und sind Kaufs-
liebhaber hiemit freundlich eingeladen.

Revier Altensteig.

**Rottannenzapfen-
Verkauf.**

Am **Dienstag den 15. Sept.**
vorm. 1/2 10 Uhr,

wird im „Baum“ dahier der heurige
Ertrag an Rottannenzapfen vom
hiesigen Revier verkauft.

Altensteig, 10. Sept. 1885.
R. Revieramt.

Altensteig Stadt.

**Fichten-
& Weißtannenzapfen-
Verkauf**

aus Stadtwald Brandhalbe, Hafner-
wald, Geiseltham, Langenberg,
Markhalbe und Primen am
Mittwoch, 16. Septbr. d. J.
vormittags 11 Uhr
auf hies. Rathaus.

Gleichzeitig wird die
Lieferung von ca. 12 Ctr.
gutem Weißtannensamen
vergeben.

Lieferungsanträge können schrift-
lich oder mündlich angebracht und
werden etwaigen Lieferanten auf
Verlangen die Lieferungsbedingun-
gen schriftlich mitgeteilt.

Den 8. Septbr. 1885.
Stadtschultheißenamt.
Welter.

Altensteig.

90° Weingeist

empfehlen

Conditor Flaig.

Ziehung am 28. September.



**Cannstatter Volksfest-
Loose à 2 Mark**

empfehlen und versendet
W. Niefer, Buchdrucker
Altensteig.

Altensteig.

Ausverkauf.

Um mit meinen

Wollgarnen

vollständig zu räumen, verkaufe ich
welche unter dem Selbstkostenpreis
und lade zu freundlichem Besuch
ergebenst ein.

G. Strobel.

Grömbach.

Starke Kinderstiefele

verkauft zu ganz niederen Preisen
Schuhmacher Schwarz.

Altensteig.

**Gerösteten Kaffe & Kaffe-
Ersatz**

billigst bei Conditor Flaig.

Altensteig.

**Most- und
Empfeh-**



**Weinsaf-
lung.**

Eine Auswahl in neuen und gebrauchten Fässern
von 30 bis zu 500 Litern bei

Carl Walz.

Wilh. Dengler in Ebhausen

empfehlen in vorzüglicher Ausführung zu billigen
Preisen:

Obstmahlmühlen

mit Steinwalzen und Eisengestell,
sehr dauerhaft;

Obstpressen in allen Größen,
einfache und mit
Hebelübersetzung, mit Stein- oder
Eisenschiff;

Obstmühlen & Obstpressen

fabrikbar, beide auf ein und derselben
Fahrvorrichtung, neueste Konstruktion;
Breßspindeln zu älteren
Pressen mit allem Zubehör;
ferner:



**Patentirte Futter-
schneidmaschinen**

für Hand- und Göpelbetrieb mit Sicherheitsausrücken in ver-
schiedenen Sorten;

**Dreschmaschinen, Göpel, Rüben-
schneider, eiserne Seilrollen, Wasser- und
Güllenpumpen.**

Kataloge werden auf Verlangen franko zugesandt.

Frau Keucher in Altensteig

empfehlen

ihr vollständig assortiertes Lager

in

WOLLWAREN

zur gef. Abnahme

zu bekannt billigen Preisen.

Altensteig.

Kalender für 1886

als:

Lahrer Hinkender Bote,
Schwabenskalender,
Volksbote,
Hausfreund,
Evang. Württbg. Kalender,
Lustiger Bilderkalender,
Geschäftsschreibkalender,

empfehlen

W. Niefer.

Altensteig.

Backsteinkäse

in bester Qualität empfehlen

Conditor Flaig.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,
Prima Halbdaunen nur 1,60 S
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Franfurter Goldkurs

vom 9. September 1885.

20-Frankenstücke R. 16. 15-18
Englische Sovereigns 20. 26-30
Russische Imperiales 16. 67-72
Dollars in Gold . 4 16-19